

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
**Mittwoch, Freitag**  
und  
**Samstag,**  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 15 Pf.

Nr. 66.

Sonntag, den 13. Juni 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

**Zur Beachtung.** In diesen Tagen kamen zur Verbandsversammlung: 1) Circular Nr. 3: Verzeichniß der für Verbandsmitglieder geschlossenen Druckereien, sowie der Orte mit ungenügender Bezahlung; dasselbe ist seitens der Gauvorstände an alle Orte, an denen Verbandsmitglieder conditionieren, zu verteilen und hier von jedem Blattumschlag zur Einsicht bereit zu halten; — 2) Circ. Nr. 4: Normalstatut für Gauverbände. — An die Mitglieder der Unterstützungskassen-Commission wurde der Schluß des Referats über die Gothaer Beschlüsse verfaßt.

**Bremen-Oldenburg.** Das Quittungsbuch des Seher's Carl v. d. Linde aus Embden (Nr. 20, Magdeburg), in Bremen von einem Lehrlinge, der dasselbe vom Kassirer bei der Abreise v. d. Linde's abgeholt hatte, verloren, ist für ungültig zu erklären und wird hierfür ein neues Buch ausfertigt.

**Mittelrhein.** Infolge Lohnreduction ist die Kitzscheine'sche Buchdruckerei in Hanau bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Dresden.** Nachstehende Herren werden aufgefordert, ihre hier zurückgelassenen Bücher binnen vier Wochen unter Einfindung der betreffenden Steuerreste einzulösen, wibrigensfalls mit dem Ausschluß derselben vorgegangen werden wird: Rudw. Winter, Maschinenmeister aus München (abgereist 27. März); Otto Hirschmann, Seher aus Plauen im Voigtl. (reiste hier ab, ohne nur eine Meldung zu machen); Joh. Wejac, S. aus Agram (?). Meldungen bis 30. Juni an C. Schreiber, Marienstraße 13. — Der in Nr. 53 (12. Mai) enthaltene Bitte an die Herren Gau-, resp. Ortsvorstände, uns den Aufenthalt der genannten Herren mittheilen zu wollen, kam nur Einer nach: Cassel. Indem wir diese Bitte erneuern, bemerken wir, daß kein Einziger der dort gedachten Schuldner sich gerührt.

**Geehrmüthe.** In der letzten Versammlung des hiesigen Ortsvereins wurde Herr B. Kahne als Bezirksvorsteher des Gaubezirks Geehrmüthe gewählt. Ferner wurden gewählt die Herren: Matth. Hamdach als Vereinsvorsitzender an Stelle des erkrankten Vorsitzenden G. Groschke, und F. Wolf als Schriftführer.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die Beigeigste Adresse zu richten):

In Dresden der Seher Alois Rosenlehner aus Zwitzersbrunn bei Deggendorf (Niederbayern), ausgetreten 10. August 1874 in Straubing; angeblich noch nicht im Verbands. — C. Schreiber, Marienstraße 13.

In Görlitz der Seher Paul Kühn, ausgetreten am 15. December 1874 in Lauban; bisher noch nicht dem Verbands angehörig. — Paul Gabriel, Buchdrucker von H. Jungandreas.

In Zittau der Seher Franz Hohl aus Bleich bei Dömitz (Mähren); bisher dem Verbands noch nicht angehörig. — W. Keller, Menzel'sche Buchdr.

**Verbandsdruckerei.** Eingegangen aus Bremen 13<sup>3/4</sup> Uhr.

### Stimmen aus Fachzeitschriften.

15.

In Nr. 61 d. Bl. findet sich ein schätzenswerther Artikel aus Königsberg i. Pr., der dafür eintritt, den Lehrlingen im letzten Jahre ihrer Lehrzeit den „Correspondent“ zugänglich zu machen. Damit ist nun ein allerdings nicht neuer, jedoch unumstößlich

richtiger und für den Verband höchst wichtiger Gedanke abermals ausgesprochen worden. Wenn wir die gefaßten Beschlüsse einzelner Ortsvereine gutheißen, welche dahin gingen, den Lehrlingen die Vereinsbibliotheken — mit Ausnahme der Romansectüre — nutzbar zu machen, so können wir uns selbstverständlich auch jener zeitgemäßen Ansicht nicht verschließen, unsere zukünftigen Kollegen schon frühzeitig mit den Zielen des Deutschen Buchdruckerverbandes vertraut zu machen.

Wer, wie Einsender dieses, Gelegenheit hatte, die Buchdruckerhältnisse in Nord- und Süddeutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen, der wird zugestehen müssen, daß allüberall das Gros der Nichtverbändler — wir haben zunächst hierbei nur solche Leute im Auge, die sich dazu hergeben, ihre eigenen Kollegen bei Tarifconflicten zc. bebrücken zu helfen und als willenloses Werkzeug von den betreffenden Principalen gebraucht werden — aus jungen Leuten besteht, die ihre Lehrjahre kaum hinter sich haben. Der Verfasser der in Rede stehenden Correspondenz sagt deshalb mit Recht, daß Etwas geschehen müsse, um dem Verbands, dessen Mitgliederzahl größtentheils durch Beitritt Neuausgelernter gehoben werde, überzeugungstreue Kollegen zuzuführen.

Behufs Ausführung dieser für den Verband gewiß sehr nutzbringenden Einrichtung möchten wir vorschlagen, die Lehrlinge nicht ausschließlich auf die Gefälligkeit der Druckereimitglieder anzuweisen, sondern von Vereins- bez. Gauverbandswegen da, wo dies erprießlich scheint, unser Verbandsorgan an dieselben zur Verteilung gelangen zu lassen. Die für die Vereins- zc. Kassen entstehenden Kosten würden voraussichtlich durch den erwachsenden Nutzen vollständig aufgewogen werden.

Dies wäre also die Vorderseite der Medaille! Gestatten die verehrl. Leser- uns aber auch — als „angestelltem Verbandsartikelschreiber“, wie Einsender in gegnerischen Blättern oftmals genannt wird — die Rückseite derselben aufzulegen. Vor Allem sei die Frage erlaubt: Wie steht's mit dem Interesse an „Corr.“ seitens jener sog. tüchtigen (?) Verbandsmitglieder? In dieser Hinsicht haben wir auf unseren Romandenzügen allerhand eigenthümliche „Ausläuge-Exemplare“ angetroffen. Zeichnen wir einige besonders charakteristische Typen dieser Species. Erstens giebt es superkluge Leute, welche wahrscheinlich schon vor der Taufe genießt oder die Weisheit mit Löffeln verpfeift haben könnten; sie sagen in ihrer bescheidenen (!) Weise: „Was der „Corr.“ schreibt, haben wir uns längst von den Schuljungen abgelaufen, das gehört für uns zum überwundenen Standpunkte. Der oder jene Mitarbeiter hätte auch viel geschickter gehandelt, wenn er seine Stylübungen in der Wappe oder im Tintenfaße liegen gelassen hätte zc.“ Hoffentlich prallen an jedem Mitarbeiter derartige „Schmeicheleien“ ab, möge er hierfür Trost im Goethe'schen Sprichworte finden:

„Wer dem Publicum dient, ist ein armes Thier, Er quält sich ab, Niemand dankt sich dafür.“

Zweitens giebt es auch solche Leute, die weit eher auf jede andere Zeitung, selbst wenn in deren Spalten der jämmerlichste Koll abgelagert wird, als auf das Verbandsorgan, bez. ein Arbeiterblatt, abonnieren; ihnen ist der „Stadtklatsch“ am ansprechendsten. Diese Gattung findet sich hauptsächlich in größeren Städten; sie läßt Gott einem frommen Mann und die Zahl fünf gerade sein. Das Interesse solcher an „Corr.“ erwacht nur hin und wieder einmal, wenn etwas besonders Biquantes aus dem Bereiche des jeweiligen Conditionsortes darin zu lesen und in der Officin darüber gesprochen wird, dann läuft man zum Schubkasten des Cassencollegen und bedröhtigt verthöhlener Weise — natürlich ohne daran zu denken, das Abonnement mit Bedenken zu helfen — die Reugierde (!). Drittens sind Kollegen vorhanden, welche wol den

„Corr.“ sehr gern lesen möchten, es aber aus bekannten Gründen nur sehr schwer fertig bringen, nämlich bei Quartalswechsel das Abonnement aus einmal zu erlegen und die Angelegenheit deshalb unerledigt lassen.

Bei herannahendem Schluß des zweiten Quartals richten wir mit Bezug auf Vorstehendes hiermit an alle Abonnenten des „Corr.“ die Bitte, in ihren Kreisen für immer weitere Verbreitung desselben zu sorgen und die Einzahlung des Abonnements bebrängten Kollegen so leicht als möglich zu machen. Strebe jeder Abonnent danach, im bevorstehenden dritten Quartale noch einen neuzugutretenden mitzubringen; denn einer der Hauptpfeiler des Deutschen Buchdruckerverbandes ist sein Organ — der „Correspondent“. „Annalen“ bringen in Nr. 307 einen Artikel „Zur Revision des Tarifs“, dem noch weitere folgen sollen. Wir sehen deshalb vorläufig von einer Besprechung desselben ab und bemerken nur, daß der Aufsatz gegen unsere im Artikel „Ein Blick in die Zukunft“ gemachten Ausführungen über die Kündigung Verein's nicht auf Kündigung, wie der Herr Referent Bertram-Halle insolge einer nicht ganz correcten (?) Medewendung gesagt habe, sondern nur auf Revision des Tarifs zunächst abgezielt habe.

Aus dem Referate des Genannten griffen wir bereits in einem früheren Artikel die seltsame Idee heraus, in neuauzgestellten Normaltarife noch mehr Ansätze der „freien Vereinbarung“ zu überlassen, als wie seither, und sprachen uns selbstverständlich entschieden dagegen aus. Jetzt liegt uns nun im „Journal für Buchdruckerkunst“ eine diesbezügliche beachtenswerthe Aeußerung vor. Genanntes Blatt schreibt nämlich: „Nur in einem Punkte stimmen wir nicht mit Herrn Bertram überein: in der Erweiterung der Zahl der Fälle, welche freier Vereinbarung zu überlassen seien. Die Arbeit des Seher's läßt sich allerdings manchmal nur schwer tarifiren, und diese Punkte sind es gerade, welche am ehesten zu Streitigkeiten Veranlassung geben werden der verschiedenartigen Auffassung halber, aber diese Auffassung wird nicht minder verschiedenartig sein, auch wenn vorher gar Nichts festgesetzt wurde über jene fraglichen Punkte, ja die Differenzen dürften sich als noch größere herausstellen, wenn jede einigermaßen passende Norm fehlt. Deshalb meinen wir, sollte man gerade das Gegenheil anstreben, man sollte suchen, solche Normen zu schaffen und diese in den Motiven und Erläuterungen zum Tarife weiter ausführen und feststellen, wie dies z. B. in dem Londoner Tarife der Fall ist. Hat man alles Ungetane, was der Tarif jetzt noch enthält, beseitigt, alle Zweideutigkeiten klar gestellt, so wird auch für das Gebiet der freien Vereinbarung nicht allzu viel bleiben, und je weniger, desto besser; deren Einführung hieße bloß die Streitigkeiten und das Handeln und Feilschen vor den Beginn der Arbeit verlegen, statt daß sie jetzt in zweifelhaften Fällen nachher auszusetzen und abzumachen sind, — und die Seher werden auch dadurch kaum veranlaßt werden, sich entgegenkommender zu zeigen. Keine, klare Abmachung soweit irgend thunlich, das scheint uns, wie überall, so auch hier, das beste Geschäftsprinzip.“

Die in Bern erscheinenden „Mittheilungen für den Verein schweizerischer Buchdruckermeister“ vom 31. Mai d. J. enthalten unter der Rubrik „Die Lohnreductionen und was damit zusammenhängt“ einen aus der Feder ihres Redacteurs (!), Herrn R. F. Haller-Goldschach, gestoffenen höchst wunderbaren Erguß, der Alles übertrifft, was bisher in Buchdrucker-Fachblättern publicirt wurde. Wir lassen nachstehend aus erwähntem Artikel einen Auszug ohne jedwede Anmerkung folgen, der Leser wird sich selbst seine Glossen hierzu machen. Es wird unter Andern gesagt: „Eine Bibliothek des Wissenswürdigsten sollte

„Corr.“ sehr gern lesen möchten, es aber aus bekannten Gründen nur sehr schwer fertig bringen, nämlich bei Quartalswechsel das Abonnement aus einmal zu erlegen und die Angelegenheit deshalb unerledigt lassen. Bei herannahendem Schluß des zweiten Quartals richten wir mit Bezug auf Vorstehendes hiermit an alle Abonnenten des „Corr.“ die Bitte, in ihren Kreisen für immer weitere Verbreitung desselben zu sorgen und die Einzahlung des Abonnements bebrängten Kollegen so leicht als möglich zu machen. Strebe jeder Abonnent danach, im bevorstehenden dritten Quartale noch einen neuzugutretenden mitzubringen; denn einer der Hauptpfeiler des Deutschen Buchdruckerverbandes ist sein Organ — der „Correspondent“. „Annalen“ bringen in Nr. 307 einen Artikel „Zur Revision des Tarifs“, dem noch weitere folgen sollen. Wir sehen deshalb vorläufig von einer Besprechung desselben ab und bemerken nur, daß der Aufsatz gegen unsere im Artikel „Ein Blick in die Zukunft“ gemachten Ausführungen über die Kündigung Verein's nicht auf Kündigung, wie der Herr Referent Bertram-Halle insolge einer nicht ganz correcten (?) Medewendung gesagt habe, sondern nur auf Revision des Tarifs zunächst abgezielt habe. Aus dem Referate des Genannten griffen wir bereits in einem früheren Artikel die seltsame Idee heraus, in neuauzgestellten Normaltarife noch mehr Ansätze der „freien Vereinbarung“ zu überlassen, als wie seither, und sprachen uns selbstverständlich entschieden dagegen aus. Jetzt liegt uns nun im „Journal für Buchdruckerkunst“ eine diesbezügliche beachtenswerthe Aeußerung vor. Genanntes Blatt schreibt nämlich: „Nur in einem Punkte stimmen wir nicht mit Herrn Bertram überein: in der Erweiterung der Zahl der Fälle, welche freier Vereinbarung zu überlassen seien. Die Arbeit des Seher's läßt sich allerdings manchmal nur schwer tarifiren, und diese Punkte sind es gerade, welche am ehesten zu Streitigkeiten Veranlassung geben werden der verschiedenartigen Auffassung halber, aber diese Auffassung wird nicht minder verschiedenartig sein, auch wenn vorher gar Nichts festgesetzt wurde über jene fraglichen Punkte, ja die Differenzen dürften sich als noch größere herausstellen, wenn jede einigermaßen passende Norm fehlt. Deshalb meinen wir, sollte man gerade das Gegenheil anstreben, man sollte suchen, solche Normen zu schaffen und diese in den Motiven und Erläuterungen zum Tarife weiter ausführen und feststellen, wie dies z. B. in dem Londoner Tarife der Fall ist. Hat man alles Ungetane, was der Tarif jetzt noch enthält, beseitigt, alle Zweideutigkeiten klar gestellt, so wird auch für das Gebiet der freien Vereinbarung nicht allzu viel bleiben, und je weniger, desto besser; deren Einführung hieße bloß die Streitigkeiten und das Handeln und Feilschen vor den Beginn der Arbeit verlegen, statt daß sie jetzt in zweifelhaften Fällen nachher auszusetzen und abzumachen sind, — und die Seher werden auch dadurch kaum veranlaßt werden, sich entgegenkommender zu zeigen. Keine, klare Abmachung soweit irgend thunlich, das scheint uns, wie überall, so auch hier, das beste Geschäftsprinzip.“ Die in Bern erscheinenden „Mittheilungen für den Verein schweizerischer Buchdruckermeister“ vom 31. Mai d. J. enthalten unter der Rubrik „Die Lohnreductionen und was damit zusammenhängt“ einen aus der Feder ihres Redacteurs (!), Herrn R. F. Haller-Goldschach, gestoffenen höchst wunderbaren Erguß, der Alles übertrifft, was bisher in Buchdrucker-Fachblättern publicirt wurde. Wir lassen nachstehend aus erwähntem Artikel einen Auszug ohne jedwede Anmerkung folgen, der Leser wird sich selbst seine Glossen hierzu machen. Es wird unter Andern gesagt: „Eine Bibliothek des Wissenswürdigsten sollte

in keiner Familie, die ärmste nicht ausgenommen, fehlen, und eine weise Regierung, welche sich ihrer Aufgabe vollständig bewußt wäre, sollte darauf bedacht sein, daß der Born des geistigen Lebens immer neue Wohlthaten über das Volk ausgießen könnte. Wie ist dies aber möglich, wenn die Arbeitspreise immer in die Höhe gehen? ... Wir kennen nur zwei Arten, dieses Problem zu lösen. Die erste besteht darin, mit aller Macht dahin zu streben, eine praktische Sechsmaschine in's Leben zu rufen, welche dazu bestimmt ist, nach und nach allen glatten Satz zu liefern, den die Druckereien bedürfen. Man darf es nicht dem Zufall überlassen, ob eine solche Maschine erfunden werden kann oder nicht, sondern die ganze Buchdruckerwelt sollte zusammenstehen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Realisirung dieses Problems anstreben. ... Die Ausführung eines solchen Unternehmens wäre einmal wieder eine That, welche es sich der Mühe lohnte, in die Annalen der Typographie zum ewigen Gedächtniß eingetragen zu werden, — und möglicherweise der erste Schritt zu einer vernünftigen Gesamt-Reorganisation unseers ganzen Gewerbes, das — wie jeder Ehrliche zugeben wird — im großen Ganzen in einem zunehmenden Siedthum sich befindet, an dem weniger die hohen Löhne der Arbeiter, als die unregulirte Concurrenz der Principale unter sich schuld ist. ... Das zweite Mittel, billigere Druckerarbeiten zu erzielen, besteht darin, daß man dieselben durch Frauen, anstatt durch Männer herstellen läßt. ... Eine körperliche Anstrengung ist mit dem Sehen nicht verbunden, es sei denn, man zähle das permanente Sehen dazu, was allerdings im Anfang ermüdet, nach und nach aber zur Gewohnheit wird. ... Für den Satz streng wissenschaftlicher Werke, sobald derselbe vom Manuscript abgefeht werden muß, eignen sich indeß Frauen weniger als Männer, aber für den Musiksatz würden die Frauen wieder ganz gut taugen. ... Die Schule der Socialdemokraten hat zwar in ihren Thesen unter Anderm den Satz aufgestellt, daß für Männer und Frauen bei gleicher Arbeitsleistung auch gleiche Löhnung einzutreten habe. Theoretisch genommen, ganz einverstanden! — Aber wo ist der Maßstab für diese gleiche Löhnung? Sollen die Löhne der Frauen gleich hoch wie die der Männer sein, oder haben sich, umgekehrt, die Löhne der Männer nach denjenigen der Frauen zu richten? — Man sieht, daß man sich mit Annahme jenes Grundsatzes in eine Sackgasse verliert. — Warum sind die Löhne der Männer (ich spreche von den ledigen) gewöhnlich höher als diejenigen der Frauen? — Weil jene eine Anzahl von Bedürfnissen zu befriedigen nöthig haben, welche diese nicht kennen. — Die Mädchen rauchen nicht, sie gehen nicht in's Wirthshaus, sie lassen nicht, sie bedürfen bei einer einfacheren Nahrung nicht, wie so viele Männer, regelmäßig noch ein zweites Frühstück oder ein Besperbrod mit Bier oder Wein, auch zahlen sie in keine Strickkassen, machen keine blauen Montage, und ihre Sonntagsvergütungen sind sehr bescheidener Art, und endlich kostet sie auch ihr „Schäp“ in der Regel Nichts, wenn sie nämlich einen haben. Das Alles macht für die junge ledige Welt eine schöne Summe aus per Tag, und gerade um diese Summe können die Mädchen die Arbeit billiger liefern, als die Männer, ohne sich das zum Leben Nothwendige abgehen zu lassen. Mit der gleichen Löhnung für beide Geschlechter stehen sich die Frauen entschieden besser als die Männer, aber mit denselben können wir den Zweck nicht erreichen, den wir uns mit der Einführung der Frauenarbeit in die Druckereien vorgestellt haben, nämlich billigen Lesstoff für das gesammte Volk. Wir müssen also den Geberinnen das Tausend tiefer bezahlen, als die bisher gültigen Tarife es für die Gehilfen verlangen.“

## Correspondenzen.

1- Bromberg, 7. Juni. In der letzten Sonntagabend stattgehabten Versammlung des hiesigen Ortsvereins wurde an Stelle des wegen Kränklichkeit zurücktretenden ersten Vorsitzenden, Herr Förker, Herr A. Meißel gewählt. — In der Sonntagabend Versammlung, Tagesordnung: „Einführung des Tarifs“, wurde beschlossen, die Herren Principale im Wege der Petition um Einführung zu ersuchen. Werfen wir bei dieser Gelegenheit einen Blick auf die hiesigen Verhältnisse, die sich in der Versammlung recht offen zu Tage legten, und fangen mit Fischer's Druckerei an, so finden wir Zeitungssatz nach 4 berechnet, 3 Gr. pro Tausend, Sped gar nicht; die Accidenzseher (Zöglinge genannten Geschäfts) erhalten den hohen Gehalt von 4 resp. 5 Thlrn. wöchentlich, je nach Dienstzeit! Förner's Druckerei zahlt, von 6 Thlrn. aufsteigend, jedoch kaum über 7 Thlr. (soll nur Einer erhalten) gewisses Geld, 10 1/2 stündige Arbeitszeit, Ueberstunden à 3 Gr. und fast regelmäßige Sonntagarbeit mit 3 ganzen Groschen pro Stunde. Dittmann's Druckerei zahlt, mit unbedeutenden Abweichungen, Tarif, 7 resp. 7 1/2 Thlr., Ueberstunden

à 4 1/2 Gr., Sonntagsarbeit doppelt. Ueber die Druckereien der Herren Mill und Blis o wurden keine Meinungen gemacht, erstere zwei Gehilfen, letztere unbekannt. — Unsere auswärtigen Collegen, welche längst den Tarif resp. mit Localzuschlag erhalten, werden sich über diese Erhöhungen wol etwas wundern, und Manchem dürfte die Lust, bei etwaigen Conditionsanerbieten herzukommen, vergehen, um so mehr, da die Lebensmittelpreise mit dem Verdienste in keinem Verhältnisse stehen, denn man zahlt (die meisten der Collegen sind unverheirathet) 12—15 Thlr. monatlich für einermäßigen Wohnung nebst Kost. Was bleibt da also für Garerobe und sonstige Bedürfnisse, sehr wenig! Es kann bei solchen Verhältnissen auch gar nicht bestreudend sein, wenn hin und wieder Einer mit Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden verschwindet und in den hiesigen Kassen fortwährend Reste erkriften.

Emden, 6. Juni. Außer einem Protest gegen das Vorgehen bei den Vorarbeiten zur Verschmelzung des Weser-Ems- und Bremen-Oldenburger-Gaues ist bis jetzt wol noch Nichts über den Stand und die Thätigkeit unseers Ortsvereins an dieser Stelle zu lesen gewesen, welcher Umstand die hiesigen Mitglieder zu dem Beschluß führte, von nun an über die wichtigsten Punkte unserer Tagesordnungen im „Corr.“ zu berichten, und wurde zur Berichterstattung der zweite Schriftführer aufgefordert. — Statutengemäß hält unser kleiner Verein alle 14 Tage Versammlungen ab, in welchen bisher über und zu allen Vorkommnissen in der Buchdruckerwelt Stellung genommen, resp. dieselben eingehend erörtert wurden, so z. B. die für uns Alle so wichtige Wiener und Grazer Angelegenheit; bei ersterer hatten wir bereits schon einige Wochen auf Vereinsbeschluß nicht unter 5 Gr. gesteuert, bei letzterer wurde beschlossen, das für die Wiener Gesteuerte nebst einer wöchentlichen Steuer von 2 1/2 Gr. den Grazer Collegen als Unterstützung einzulegen. — Auch über die Conditionslostenkasse hat unser Verein einen Abend discutirt und schließlich eine Resolution im beifürwortenden Sinne gefaßt, welche seiner Zeit zur Veröffentlichung gelangen wird. Ist ein solches Handeln unseers Orts auch nicht maßgebend noch von Bedeutung, so soll es doch Zeugniß geben, daß Ostfrieslands Collegen bei den Fragen der Zeit die Hände nicht müßig in den Schooß legen. — Der Gantag des Weser-Ems- und des Bremen-Oldenburger Gaues wurde von hier durch zwei Mitglieder besichtigt, welche vom Ortsvereine Instruction erhielten, für eine Verschmelzung genaueter beiden Gaue zu stimmen, woraus Jeder erhieft, daß die hiesigen Mitglieder nicht gegen eine Verschmelzung waren; nur die Einleitungen hierzu hielten wir nicht für die richtigen, deshalb damals unser Protest. — Die Feier eines Joannisfestes beschäftigte einen Theil unserer beiden letzten Versammlungen; das Arrangement für selbe wurde einem Comité überlassen, und steht selbiges der Betheiligung aller Collegen Emdens entgegen; ist hierbei das Vergnügen (nach dem entworfenen Programm) kein vielverprechendes, so ist doch die Bedeutung dieses Tages in Betracht zu ziehen. — Zum Schluß noch die Bitte an die hiesigen Mitglieder, unsern jungen Verein etwas thätig zu unterstützen und zu haben, und zwar durch zahlreichen Besuch unserer Versammlungen und durch lebhafteste Theilnahme an den Verhandlungen in denselben; wir sind ein kleines Häuflein, aber halten wir zusammen, Jeder im Interesse Seiner, im Interesse des Verbandes, denn „Einigkeit macht stark!“

\* Hanau, 7. Juni. Dem bereits zur Kenntniß gelangten Vorgange in der Rittsteiner'schen Druckerei dahier mögen hier noch nachstehende Einzelheiten und Erklärungen folgen. Am Mittag des 5. Juni wurden die zwei berechnenden Gehilfen gen. Druckerei in das Comptoir berufen und ihnen dort mitgetheilt, daß vom 21. Juni an der „10procentige Localzuschlag“ nicht mehr gezahlt werde und bis zum Abende desselben Tages eine Erklärung verlangt. Obgleich diese Zeit sehr kurz bemessen war, so genügte sie doch, die passende Erklärung abgeben zu können. In der Druckerei werden zwar 10 Procent Zuschlag für den Zeitungssatz in Anrechnung gebracht, es entfallen jedoch hiervon 5 Procent als Entschädigung für schmales Format, welche im Tarife vorgesehen sind, und 5 Procent gelten als Localzuschlag, folglich handelt es sich nicht nur um Kültzung des Localzuschlages, sondern auch um einen Bruch des § 19 unseers Normaltarifes. Diefem Anfinnen konnten die beiden berechnenden Gehilfen nicht willfahren und reichten in Folge dessen am Abende nach ergangener Aufforderung von Seiten des Principals ihre Kündigung ein. Die noch am selben Abende einberufene Generalversammlung hielt das Vorgehen der betr. Gehilfen für recht und billig, worauf auch am Morgen des 7. Juni die übrigen vier im gewissen Gelde stehenden Gehilfen in einem Schreiben die Kündigung aussprachen, wenn nicht bis zum Abende eine widerrufende Erklärung erfolge. Die darauf schriftlich abgegebene Antwort des Herrn Rittsteiner lautete auf Annahme der Kündigung, so daß nun das gesammte aus 6 Ge-

hilfen (worunter 3 Verheirathete) bestehende Personal der Ausperrung entgegensteht. In der deshalb heute Abend anberaumten zweiten Versammlung wurde beschlossen, diese Druckerei bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder zu schließen. Erwägt man nun den ganzen Sachverhalt, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß diese Handlung unferseits ein Act der Nothwehr ist, der den von dem Repräsentanten gen. Druckerei ergriffenen Maßregeln folgte. Die Lebensmittelpreise von Hanau stehen denen der größeren Städte Deutschlands vollkommen gleich, so daß eine 10procentige Lohnreduction unsere Existenz gefährdet; zudem können wir noch mit Recht nachweisen, daß wir unseren Verpflichtungen dem Geschäft gegenüber stets mit der größten Gemiffenhaftigkeit nachgekommen sind und uns den Grund zu einem solchen Vorgehen von Seite eines so lange bestehenden Hauses nicht enträthseln können, das sein gesammtes Personal, worunter Leute, welche durch 35, 20 und 6 Jahre ununterbrochen thätig gewesen sind, auf solche Weise ziehen läßt.

J. W. Leipzig, im Juni. (Verpätet.) Die am 16. April abgehaltene Versammlung des Schriftgießergesellschaftsvereins, welche ausnahmsweise ziemlich zahlreich besucht war, erlebte den ersten Punkt der Tagesordnung: Unterstützung der Wiener Collegen durch entsprechende materielle Beihilfe. Der zweite Punkt der Tagesordnung war: Bepredung über einen Artikel in Nr. 33 des „Corr.“: „Die Weistheit in der Typographie.“ Derselbe wurde verlesen und dann Satz für Satz einer eingehenden Bepredung unterzogen. Ferner wurde beschlossen, soweit eine Widerlegung, resp. Berichtigung des betr. Artikels als geboten erseheine, diese im „Corr.“ zu veröffentlichen, was hierdurch geschehen soll. Herr C. beginnt gleich zu Anfang seines Artikels mit folgender, für die heutige Schriftgießerei gerade nicht sehr schmeichelhaften Darlegung, indem er sagt: „Die jetzige Produktionsweise der Schriftgießer lasse im Allgemeinen sehr viel von der früher gewohnten Accurateffe und Reinheit des Gusses vermissen. — Der Herr Verfasser scheint die Entwicklung der Schriftgießerei sehr wenig verfolgt zu haben, wenn er von der „früher gewohnten“ Accurateffe des Gusses spricht. Die Schärfe und Reinheit des heutigen Gusses, welchen hauptsächlich die Maschine erzeugt, stellt die früher, nur durch das Handinstrument hergestellten Arbeiten alle in den Schatten. Man gehe nur 40 bis 50 Jahre zurück, stelle einen Vergleich zwischen den damaligen und den heutigen Schriftproben an, so wird ein Jeder, ob Fachmann oder Laie, nicht nur staunen über die große Verschiedenheit und Reichhaltigkeit derselben, sondern man wird auch die größte Accurateffe im Allgemeinen den Erzeugnissen nicht absprechen können. Einzelne Fälle, in welchen die Ausführung zu wünschig übrig läßt, mögen wol vorkommen, so gut sie früher vorgekommen sind. Diese liegen zum Theil daran, daß einzelne Gießereien, wie z. B. in Berlin, Frankfurt a. M., Wien u. c. wegen der billigeren Arbeitskraft, mit Arbeitsleuten (Nicht-schriftgießer) produciren. Was der Herr Verfasser über die halbvolten Antiqua-Versalien, wie FLTVA, sagt, mag seine Richtigkeit haben — es dürfte aber doch zu weit gegangen sein, den Schriftgießer für die seit Jahrhunderten überlieferte Form der unschönen Antiqua-Schriftzeichen heute verantwortlich machen zu wollen. Daß diese Schriftzeichen früher unterfchnitten wurden, wird bezweifelt, wenigstens kann man sich seit einem Menschenalter nicht erinnern, derartige Typen fabricirt oder überhaupt gesehen zu haben. Uebrigens würden diese Versalien unterfchnitten werden, wenn es der Buchdrucker bestellen würde, jedoch könnten sie dann nur schwer in Verwendung kommen, da sie keine feste Stellung neben einander haben, sich gegenseitig stoßen. Die Klage über den fehlerhaften nicht Linie haltenden Stand mancher Typen, eben so über mangelhafte Ausführung beim Guß der Einfassungen und Linien, mag mitunter begründet sein, liegt aber durchaus nicht in der Errungenschaft der Gießmaschine, welche die schönste und accurateste Arbeit liefern kann, wenn ein tüchtiger, gut ausgebildeter Schriftgießer sie bedient, sondern an dem Buchdrucker selbst, insofern er die empfangene Bestellung nicht einer Prüfung unterwirft, bei welcher es sich herausstellen müßte, ob die Arbeiten gut ausgeführt oder ob fehlerhafte dabei sind, welche dem Schriftgießer wieder zur Verbesserung zurück zu stellen wären. Ferner kommt es auch oft genug vor, in Fachblättern eben so wie in Zeitfchriften, daß ganze, aus mehreren Zeilen bestehende Sätze wie Wellenlinien aussehen, also gänzlich verschoben sind, und dennoch werden sie in dieser fehlerhaften Weise ausgegeben, obgleich man beim ersten gedruckten Blatt den Fehler gut machen konnte. Es kommen also Fehler beim Schriftgießer, wie beim Buchdrucker vor. Wenn der Herr Verfasser zum Schluß über die Einführung einer einheitlichen Höhe und Regel sagt, daß die Schriftgießerei-Besitzer sich weigern, dies einzuführen, so mag das jetzt wol nicht mehr der Fall sein. Jetzt scheint der Buchdrucker die Schuld allein zu tragen. Man betrachte das un-



geheure Material in den Buchdruckereien Deutschlands, welches die Schriftgießereien unarbeitsen, resp. erneuern müßten — was würde da für ein Kapital nothwendig sein, und welcher Buchdrucker würde sich gleich bereit zeigen, seinem Geldbeutel einen solchen Stoß zu geben — des „Principis“ wegen? Der Schriftgießer könnte nur Vortheil davon ziehen. Was würde demselben Erpart an Instrumenten, an Zuriichten, überhaupt an Arbeitslohn für dieses Fach zc.; kurz, für den Schriftgießer liegen durchaus keine so wichtige Bedenken vor, sich der Einführung einer gleichen Höhe und gleichen Regeln zu widersetzen. Aber auf noch Etwas möchten wir aufmerksam machen und dieses ganz besonders zu beachten bitten. Es betrifft dies die bei Aufträgen an den Schriftgießer abgegebenen Zuriichten-Buchstaben. Diese sind selten scharf und von gleicher Höhe, sondern alte abgequetschte, zehnerlei Höhe habende M, ja es kommt vor, daß das ganze Alphabet in derselben abgequetschten, seßlerhaften Weise ohne die nöthige Zahl m, dem Schriftgießer als Zuriichtung geschickt wird, um oft recht große Aufträge auszuführen. Wie schwer es dann wird, das Nöthige zu treffen, dem Auftraggeber auch nach Wunsch gerecht zu werden, wird man wol einsehen. Es würden bei größerer Beachtung dieses Umstandes viele Fehler, für welche der Schriftgießer jetzt verantwortlich gemacht wird, verhindert werden.

**§ Mannheim, 6. Juni.** Tarif-Reducirungsver-suche scheinen jetzt epidemisch zu werden; zum Glück fallen dieselben fast immer zu unseren Gunsten aus. Humoristischer und schneller dürfte jedoch noch kein Strike verlaufen sein, wie der gestrige hier in Mannheim. In der hiesigen Vereinsdruckerei plante man schon lange die Abschaffung des 10procentigen Local-ausschlages. Seit einem Jahre hat nämlich dieses Geschäft einen Chef erhalten, welchem die Procente nicht in der Höhe in die Tasche fließen, wie er sie berechnet zu haben scheint. Man glaubte daher, statt am rechten Orte zu sparen (beiläufig bemerkt, ver-schlingt jetzt die Redaction des Anzeigers so viele Tausende, als früher Hunderte), die ohnedies im Verhältnisse zu den hiesigen Lebensmittelpreisen fargen Löhne der Arbeiter noch niedriger stellen zu müssen. So wurde einem Buchbinder die Arbeit, welche seither Zwei versahen, allein übertragen gegen ein geringes Mehr. Dem Maschinisten sollen bloß 400 fl. pro Jahr weniger gezahlt werden. Einem unserer Maschinen-meister wollte man 5 Maschinen übertragen gegen eine, jedenfalls verhältnißmäßig verschwindende Summe; Ersatzstunden sollen nicht mehr vergütet werden. Derselbe lehnte ab und nun soll ein zweiter Maschinen-meister ange stellt werden, welcher für die Arbeitszeit von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr (mitunter noch länger) bei zwei Maschinen 27 Mark erhalten soll. Auch die Seker sollten an die Reihe kommen. Am Donnerstag Abend wurden sieben der älteren Collegen in's Bureau beschieden und ihnen seitens des Bruders des Chefs (der Chef selbst war nämlich im Bade und hinterließ seinem Stellvertreter Vollmacht) erklärt, daß Ersparnisse vorgenommen werden müßten in der Höhe von 10—15 Procent. Zugleich wollte man diesen sieben es schriftlich geben, daß ihre Löhne, so lange sie in der Vereinsdruckerei seien, nicht ver-kürzt würden. Die Rechnung war aber ohne den Wir- th gemacht; unter Hinweis auf ihre Pflichten als Verbandsmitglieder lehnten dieselben jede Sonder-abmachung entschieden ab. Noch am selben Abende wurde in einer Ortsvereinsversammlung der Beschluß gefaßt: der Chef der Vereinsdruckerei wolle documen- tieren, daß bis zur nächsten allgemeinen Tarifregelung seitens des Verbandes keinerlei Lohnreduction vorge- nommen werde und eine Frist bis Samstag Mittag 3 Uhr festgesetzt. Im Weigerungsfalle solle sofort aufgehört werden. Eine Einmündung unsers Vor- sitzenden, daß ein solches Vorgehen den Statuten zuwider sei, wurde einstimmig mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß schnell gehandelt werden müsse, da die Verbindungen des Chefs genannten Geschäftes mit geschlossenen Druckereien bald für genügenden Ersatz sorgen dürften. Am Samstag früh wurde dieses Schriftstück dem Chef- Stellvertreter zur Unter- zeichnung vorgelegt. Letzterer bestritt, eine Lohnreduc- tion im Sinne gehabt zu haben, er habe mit den genannten sieben nur besprochen wollen, auf welche Weise Ersparnisse vorgenommen werden könnten. Auf das Entgegenhalten, daß man ein solches Besprechen doch nicht mit einem Theile des Personals, sondern mit dem Factor pflege, und auf die Erklärung, daß, wenn die Unterschrift nicht erfolge, Alle aufhöben würden, erklärte er sich bereit, die Unterschrift zu geben, jedoch nur für die Zeit, als er seinen Bruder ver- trete, für Letzteren selbst hätte er keine Vollmacht, bindende Unterschrift zu geben. Die Erwiderung, wer Vollmacht habe, eine Lohnreduction vorzunehmen, müsse auch für die Folgen einer solchen einstehen können, wolle er nicht anerkennen. Die unterhan- delnde Commission rief das Personal des Geschäfts zusammen und legte demselben die Frage vor: Ob sie mit der Unterschrift bis zur Ankunft des Chefs, welche in ein paar Tagen erfolgen solle, warten

wollen? Gleichsam wie auf Commando erfolgte ein allgemeines, weit hin schallendes „Nein!“. Punkt 3 Uhr ruhten Winkelhaken und Maschinen und der Ausmarsch begann. Als ungefähr die Hälfte des Personals die Thüre hinter sich hatte, wurden Alle zurückgerufen, die Commission in's Bureau beordert und das Schriftstück bedingungslos unterzeichnet. So verließ der Mannheimer, zehn Minuten lang dauernde Feldzug. Möge er ein Beispiel sein, was Eingetheit zu schaffen im Stande ist und möge er für die Mannheimer Kollegen den Anlaß geben, die persön- lichen Streitigkeiten, die seither hier vorherrschend waren, bei Seite zu legen. Durch kleinliche und per- sönliche Reibereien schadet man nur dem großen Ganzen, dem Wohle Aller! Die fünf Nichtverbands- mitglieder in der Vereinsdruckerei wurden in den Verband aufgenommen. Nachträglich erfahre ich noch, daß ein hiesiger Fabrikbesitzer und Actionär der Mann- heimer Vereinsdruckerei ein gutes Theil zur Herauf- beschwörung dieses Zwistes beitrug, derselbe, welcher in seiner Fabrik im verlossenen Winter mehre Wochen lang immer Lohnverkürzungen vornahm, und sich die Neuerung erlaubt haben soll: sein bester Arbeiter, welcher Alles verstand und studirt habe, bekäme nicht mehr als 15 fl. pro Woche, und ob denn die Schrift- gießer etwas Anderes seien, wie Schuster und Schneider? „Stifte“ aus dem Kasten nehmen, könne Jeder, da sei 400 Centner Kohlen in einem Tage schöpfen ein anderes Geschäft. Ob dieser Herr seine Weisheit beim Kohlen schöpfen sich „geschöpft“ hat?

H. K. Sulza (Thüringen). Um unseren Kollegen ein Bild des hiesigen Buchdruckerlebens zu geben, er- laubt sich Schreiber dieses Folgendes mitzutheilen:

## Anzeigen.

### Kauf-Gesuch.

Eine gut eingerichtete und in flottem Betriebe befindliche

### Buchdruckerei,

wenn möglich mit Blattverlag und Schnellpresse, wird von einem zahlungsfähigen Käufer baldigst zu übernehmen gesucht. Offerten aus der Provinz Sachsen oder vom Rhein erhalten den Vorzug und werden sub G. B. Dortmund und in Westfalen erbeten. [600]

### Eine gut eingerichtete Buchdruckerei

mit eiserner Handpresse, zwei Mal wöchentlich erschei- nendem Localblatt und vielen anderen Arbeiten, verbün- det mit Buchhandel, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Abt. bef. die Exp. d. Bl. unter A. Z. 574. [574]

### Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung

(2 eiserne Pressen, 60—70. Gr. größtentheils neuer Schriften, Sebkasten und sämtliches andere gutge- haltene Inventar) ist billig zu verkaufen. Näheres unter B. 493 durch die Exp. d. Bl. [493]

### Eine kleine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines rentablen Localblattes, als einzige im Orte von über 20,000 Seelen (entfernte Vorstadt einer Residenz), ist anderweiter Verhältnisse des Besitzers halber für den sehr mäßigen Preis von 1800 Mk. bei 900 Mk. Anzahlung sofort zu ver- kaufen. Adressen unter Mstr. Bn. 590 in der Expe- dition d. Bl. niederzulegen. [590]

Für 100 Thaler ist eine noch ganz neue kleine Buchdruckerei-Einrichtung zu verkaufen. Anzu- sehen in Neudnitz, Leipziger Str. 12, part. r. [604]

Ein Buchdrucker in gesezten Jahren, der im Ac- cidenzsatz und Correcturenlesen tüchtig ist, das Um- brechen einer täglich erscheinenden Zeitung zu besorgen hat und den Principal im technischen Betriebe des Geschäfts vertreten kann, findet zum 1. October dauernde und angenehme Stellung [602]

### als Factor

in einer Stadt der Provinz Hannover. Offerten sub G. N. 602 werden durch die Exp. d. Bl. befördert.

### Ein Factor

wird für eine kathol. Druckerei halb oder später zu engagiren gesucht. Derselbe könnte später als Theil- nehmer eintreten oder die Druckerei, welche sich in sehr gutem Zustande befindet, mit guter Kundschaft, mit 1000 bis 1500 Thalern Anzahlung käuflich erwerben. Off. unter D. P. 251 befördert die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Leipzig. (H. 33027) [580]

Als ich hier bei Herrn Kost in Condition trat, wur- den mir wöchentlich fünf Thaler angeboten; ich fand diese Bezahlung zwar für ungenügend, ließ mich jedoch bereben, die Condition anzunehmen, hielt aber meine 10stündige Arbeitszeit inne, worin sich der andere Colleague mir angeschlossen, was dem Herrn Kost nicht gefiel. In Folge dessen kündigte er am Mitt- woch, Mittag, den 27. Mai, dem Seker S. mit dem Bemerkten, er möge sofort aufhören, dies könne ihm nicht passen. Da ich erklärte, in diesem Falle eben- falls mitgehen zu wollen, wurde dem S. „gestattet“, bis zum Sonnabend zu bleiben, an welchem Tage wir Beide die Officin verließen, zumal es nicht be- sonders angenehm war, unter fünf Lehrlingen, die sehr oft wechseln, zu stehen. Unsere Vorgänger sollen von 6 Uhr früh (Mittags 1 Stunde) bis Abends 8 Uhr gearbeitet und dafür erst pro Woche 4 Thaler, dann 3 Thaler bekommen haben, weil nicht „genug“ gearbeitet werde. Dem Collegen R. wurde bauernde Condition versprochen, mit dem Be- merken, er müsse aus dem Verbande treten, welches leider R. einging. Trotzdem mußte er nach halb- jähriger Condition das Geschäft verlassen. Die ver- schiedenen sonderbaren Vorkommnisse zwischen Principa und Gehilfen will ich unerwähnt lassen, nur so viel sei erwähnt, daß von „Harmonie“ keine Rede ist und sein kann.

### Gestorben.

In Dresden am 5. Juni der Seker Eduard Leibniz aus Magdern bei Leipzig, im Alter von 36 Jahren — Schwindsucht.

### Ein Accidenzseker,

der befähigt ist, ein kleines tägliches Blatt zu um- brechen und die Aufsicht in der Druckerei zu führen, findet bauernde Stellung. — Offerten mit Gehalts- ansprüchen sind zu richten an F. Hendch, Buchdruckerei in Stargard (Pommern). [596]

### Accidenzseker.

Ein tüchtiger, in allen vorkommenden Accidenz- arbeiten gewandter Seker, mit gutem Geschnack, findet auf sofort gegen hohen Gehalt Stelle. Offerten nebst Proben beliebe man an die Brühl'sche Universitäts- Druckerei in Gießen zu senden. [579]

Ein tüchtiger Seker, der zugleich die Functionen eines

### Metteur-en-pages

zu übernehmen sich getraut, wird vom 20. Juni ab für eine Provinzialzeitung gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu-Stettin. [581]

### Drei Seker

werden vom 20. Juni ab für eine Provinzialzeitung gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu- Stettin. [560]

Ein zuverlässiger, tüchtiger

### Schriftseker,

der auch die Maschine zu leiten versteht und den Principal im Verbindungsfall vertreten kann, findet eine angenehme, dauernde Stellung. Reflectanten wollen sich direct wenden an A. Camer in Weil- burg a. d. Saale. [599]

### Ein Schriftseker

findet sofort und dauernde Condition bei Wihl. Wolff in Rimpfisch (Schlesien). [603]

### Ein junger Schweizerdegen

(für Maschine), im Accidenzsatz etwas erfahren, findet bei 4 Thlr. 20 Gr. nebst freier Station bauernde Condition. Eintritt 14. Juni. Buchdruckerei von F. A. Feuerstein in Dorndorn (Voralberg). [587]

### Ein Drucker

zu einer Schnellpresse wird vom 20. Juni ab gesucht. Adressen unter M. M. postlagernd Neu-Stettin. [562]

Ein durchaus tüchtiger, mit der Papierstereotypie und Galvanoplastik vertrauter

### Schriftgießer oder Stereotypenr

wird zu sofortigem Eintritt gesucht in der Druckerei der Vereinigten Hess. Papier- und Paplerwaaren-Fabrikten in Altenborn a. d. Werra. — Offerten mit Zeug- nissen und Gehaltsansprüchen werden erbeten. [558]

## Zwei bis drei tüchtige Justirer,

jedoch nur solche, finden in der Schriftgießerei von Hirsch in Frankfurt a. M. bei freiem Gebrauch von Justirmaschinen und zu nachstehend verzeichneten Preisen für genau auf Linie und Weite justirte Kupfermatrizen dauernde und angenehme Stellung.

Regel	Kupfer Mt. Pf.	Galvan. Mt. Pf.
Berl — Nonpareille . . . . .	— 90	— 80
Colonel — Tertie . . . . .	— 75	— 65
Lert — Canon . . . . .	— 80	— 70
Größere Regel . . . . .	— 85	— 75
Einsparungen, Schreibschriften u. Noten	1	— 90

Für Defect-Matern wird vergütet ein Zuschlag von 20 Pf. bis zu 2 Stück.

15 " " 4 "	[564]
10 " " 10 "	

## Ein Accidenzsetzer,

der auch an der Maschine nicht unerfahren, sowie ein **Berl- oder Zeitungssetzer** suchen Condition. Gef. Offerten unter W. S. 584 nimmt die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung entgegen. [584]

## Stelle-Gesuch.

Ein Buchdrucker gelesenen Alters, der gegenwärtig noch die Leitung eines größeren Geschäftes versieht und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderweitiges Unterkommen. Antritt kann jederzeit erfolgen. Gef. Adressen beliebe man an die Expedition d. Bl. unter Chiffre K. K. 606 gelangen zu lassen. [606]

## Ein tüchtiger, solider Schriftsetzer

sucht, um sich zu verändern, anderweitig Stellung, am liebsten in einer kleineren Stadt. Derselbe würde auch die Leitung eines Localblattes übernehmen. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre K. M. 601 an die Exped. d. Bl. zu richten. [601]

Ein im Berl- und Accidenzsetz erfahrener, junger

## Setzer,

der auch an der Maschine bewandert ist, sucht Stellung. Gefällige Offerten sub J. K. 593 an die Exped. d. Bl. [593]

## Ein tüchtiger Setzer,

im Accidenz-, Berl- und Zeitungssetz bewandert, sucht Condition. Offerten beliebe man unter Y. Z. postlagernd Posen einzusenden. [595]

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht Condition. Offerten beliebe man unter B. K. postlagernd Posen einzusenden. [594]

## Ein Maschinenmeister,

tüchtig und erfahren im Zeitungs-, Berl- u. Accidenzdruck, sucht zum 28. Juni dauernde Condition. Gef. Offerten beliebe man unter der Adresse O. K. 100 postlagernd Hoya zu senden. [598]

## Herrn C. Th. Knoll

erfuche, behufs wichtiger Nachrichten (aus Burg bei Magdeburg), nochmals um gef. recht baldige Angabe seiner Adresse. Herrmann Tardel in Dessau, Hofbuchdruckerei von S. Seybruch. [605]



## Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [184]



## J. B. Meyer,

Flensburg, Große Straße 548, Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik Frankenthal  
**Albert & Co.,**

empfehlst deren Fabrikate: Schnellpressen, Sand- und Glättpressen, Satinirmaschinen etc. auf's Angelegentlichste. [101]

# Tiegeldruck-Accidenz-Maschinen.

„Le Progrès“ von Pierron & Dehaitre in Paris.

Vervollkommenes System. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Tadellose solide Construction, leichter Gang, einfache Bedienung, daher billigste und praktischste Maschinen dieser Gattung. Hunderte von Maschinen im Betrieb.

Kopfdruck-Maschinen zum Treten und Drehen. Maschinen für Cartes à la minute (6000 Druck pro Stunde), Papierschnide-Maschinen, Folien-Maschinen (60,000 Folien pro Tag), Perforir-Maschinen mit Hebel oder Pedal. Autographische Pressen. Pressen mit Hebel und Balancier für Trocken-Hoch- und Farbendruck. Glättpressen, Satinirwalzwerke u. s. w. Niederlage und Vertretung für Deutschland:

**Buchdruckerei-Utensilien-Lager Friedrich Kriegbaum**  
in Offenbach am Main.

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [47]  
Berlin. Wilhelm Wollmer, Schriftgießerei.

## Die Schriftgießerei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,  
Berlin, Simconstraße 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Probschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen, (mehrere Novitäten). — Hohlsetze, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß etc. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Gausssystem genau französisch (Dibot).  
Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.  
(Eingetragene Genossenschaft.)

37]

## Zierow & Meusch, Leipzig,

Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-Utensilien, Gravier- & galvanoplastische Anstalt, Stereotypie, grosses Lager von Vignetten.

28

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden. [31]

## Fabrik

von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Russbrennerei.

Kautschukartige

**Buchdruck-Walzenmasse**

„The Best“

Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.

## Doppelte Grparnik

wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine

„Verbesserte elastische Walzenmasse“

geboten, da sie, wie Sachverständige behaupten und genügende Beweise vorhanden sind, alle bisher im In- und Auslande dargestellten Massen an Dauerhaftigkeit übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vortheil bringt.

Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse 100 Kilo zu 240 Reichsmark in 50- oder 100-Kilo-Kisten incl. (unter 50 Kilo excl. Emballage) frei ab hier und bin zu Probesendungen gern bereit.

Alexander Drechsel in Leipzig.

Fabrik chemisch-technischer Producte. [41]

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorrätzig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergoldet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Luchsnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [21]

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

## Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,

Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben  
von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [354]

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

Es erscheint im Verlage von Alexander Waldow und ist durch alle Buchhandlungen wie direct vom Verleger zu beziehen:

**Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe.**

Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung bewährter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Waldow, Herausgeber des Archiv für Buchdruckerkunst.

Zweiter Band: Vom Druck.

Fünfundzwanzig ein Heft à 1 Mark.

Von obigem Wert ist bereits erschienen:

Erster Band: Vom Satz.

61 Bogen großer Quart mit farbiger Linieneinfassung, Initialen und Titeln in Farbendruck, 126 erklärenden Abbildungen und einer großen Anzahl Sachbeispielen. Preis brochirt 21 Mk. In Prachtband mit Gold- und Relief-Prägung 24 Mk. Einz. Heften 2 Mk. (Die Decke enthält das Portrait des Verfassers und das Buchdruckerwappen in Reliefdruck.) [65]

## Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Nachdem die Eintragung des neugewählten Kassierers, Herrn C. Kammann, in das Handelsregister stattgefunden, sind von jetzt ab für die Genossenschaft bestimmte Gelber an denselben, Matthäi-Richstraße Nr. 19, einzusenden.

Gleichzeitig werden die geehrten Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Zinsen für das Geschäftsjahr 1874 bis zum 31. December d. J. von Obengenanntem zu erheben sind. [597]

Berlin, 4. Juni 1875.

Der Vorstand.

W. Jung, C. Kammann, Paul Lehmann,

Vorsitzender. Kassirer. Schriftführer.

## Berliner Maschinenmeister-Section.

Sonntag, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr, Scharenstr. 12. Zusammenkunft. Erscheinen aller dem Verbands angehörenden Drucker und Maschinenmeister nöthig. Sprode. Klh. Weber.

Leipzig. Die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen werden hierdurch zu einer am Mittwoch, 16. Juni, Abends 8 1/2 Uhr. (Restaurant Bellevue)

stattfindenden freien Versammlung behufs Aufstellung einer Candidatenliste zur Neuwahl des Schiedsamtes, zu recht zahlreicher Theilnehmung eingeladen.